

Als die
Sildebrandische
 und
Schüßische
Cheverbindung

den 27ten August 1765.

zu Eisleben

vergnügt vollzogen wurde,

wollte

dabey seinen ergebensten Glückwunsch abstatten

J. L. R.



Frankenhausen,

gedruckt bey Johann August Cöler, Fürstl. Schwarzburgl. Rudolstädel.
 Hof- und Regierungsbuchdrucker.



Kapsel 78N2 [147]

X3053843



Die ihr voll stolzer Spöttereien
Die feine Kunst zu prophezeien,
Weil ihr sie nicht versteht, verlacht,
Und jeden, der aus Zeichen schliesset,
Die ihr nicht zu erklären wisset,
Zum Gegenstand des Wikes macht!
O! ihr der feinern Köpfe Plage!

Stellt euren frechen Tadel ein,
Und lernet an diesem Hochzeitstage
Die seltne Kunst zu prophezeyn!

Da, wo zween kleine sanfte Flüsse
Sich um des Brockens stolze Füße
In angenehmen Ufern drehn,
Und die Bewohner dieser Sphäre,
Der liebe und dem Wiß zur Ehre,
Die Cabbala genau verstehen,
Da leben, froh mit ihrem Glücke,
Der feinen Falschheit unbekannt,
Zween Freunde, welche das Geschicke
Mit unserm Hochzeitpaar verband.

Einst mischte sie zu ihren Freunden
Der Schutzgeist der verbundenen Weiden
Mit ihnen in Gesellschaft ein.
Hier sahen sie in Beider Blicken
Den Wunsch, sich zärtlich auszudrücken,
Und sich einander werth zu seyn.
Und da Gesellschaft, Lust und Scherzen
Der Herzen Heimlichkeit verrieth,
Da sahn sie schon in Beider Herzen,
Das, was ein anderer jetzt erst sieht.

D! sagten sie, entfernt von Ihnen,
Dis alles waren solche Minen,
Die nichts, als nur die Lieb erzeugt,
Wir lesen schon aus Ihren Zügen,
Aus diesem Scherz und dem Vergnügen,
Daß Ihrer Beider Wunsch sich gleicht.
Das Feuer, das hier in der Stille
In Beider Augen zärtlich glimmt,
Zeigt an, daß sie der Vorsicht Wille
Sich wechselsweis zur Eh bestimmt.

Und ganz bezaubert von Entzücken,
Daß sich in der Verliebten Blicken
Der Ausdruck wahrer Liebe fand,
Erhoben sie das Glück der Ehen,
Das, was sie beide kaum gesehen,
Und priesen dieses Eheband.
Ein rother Necktar, den sie tranken,
Fließt ihnen größre Freuden ein,
Und schuf in Ihnen den Gedanken,
Von Beiden stets geliebt zu seyn.

Jetzt, jetzt entwickeln sich die Zeichen;
Sie, die sich Beid' an Liebe gleichen,
Verbindet heut der Vorsicht Schluß,
O Schwärmer voller Spöttereyen!
Lernt hier die Kunst zu prophezen,
Und wie man glücklich raten muß!
Das Bündnis, das in diesem Tempel
Dis kaum verbundene Paar jetzt schließt,
Dient eurem Wiße zum Exempel,
Daß Prophezen möglich ist.

Wie rühmlich sind doch Deine Triebe,
Wie glücklich ist nicht Deine Liebe,
Du ihrer werthter Hildebrand!
Du findst in Deiner klugen Schönen,
Wornach sich nur Verliebte sehnen,
Wiß, Tugend, Schönheit und Verstand.
Gewiß! ein Glück, das wenig finden,
So eifrig sie sich auch bemühen;
Denn so, wie Du sich zu verbinden,
Ist wenigen außer Dir verlihen.

Doch, Du verdienst auch dieses Glück,
 Da Dich Dein Herz und Dein Geschick
 Zum Vater Deines Volks erhob.
 Der Reichthum Deiner Wissenschaften,
 Dein Fleiß und Deine Eigenschaften
 Verdienten längst der Weisen Lob.
 Der, dem ein siecher Leib mit Schmerzen,
 Und dieser, dem das Unrecht drückt,
 Die finden heid' an Deinem Herzen
 Den Arzt, der sie geschickt besreyt.

Und diese Deine Eigenschaften,
 Sah auch der Freund der Tugendhaften,
 Der Vater Deiner Schöne ein.
 Er, der durch dis Verdienst bewogen,
 Schon einst ein Kind für Dich erzogen,
 Glaubt auch Dich dieses werth zu seyn.
 Du lebstest in der ersten Ehe
 Vernünftig und als Menschenfreund;
 Ists Wunder, daß, so wie ich sehe,
 Ihm auch die zwote glücklich scheint?

Dnein! die Einsicht, die Ihn zieret,
 Ward durch Dein gutes Herz gerühret,
 Und gab Dir auch sein zweites hin.
 Wie sehr bist Du nicht zu beneiden!
 Wie lauter sind jetzt meine Freuden,
 Daß ich Dein Freund, Dein Freund noch bin!
 Dir schenkt das Glück zu Deinen Ehren
 In Deiner Schöne, die Dich küßt,
 Ein Kind, das durch des Vaters Lehren
 Ein Kunststück der Erziehung ist.

Seyd glücklich, sehr verbündne Beide!
 Mit jedem Tag sey große Freude
 Für Euch von dem Geschick bestimmt,
 Laßt Eure liebe nie erkalten,
 Fahet fort, das Feuer zu erhalten,
 Das jetzt in Euren Augen glimmt.
 Doch, wenn Ihr Euch so schön bemühet,
 O! so bestrebt Euch auch dabey,
 Daß in den Erben, die Ihr ziehet,
 Eur Bildniß abgemaldert sey!

78N2 [147]

16 f

Als die
Hildebrandische
 und
Schübische
Cheverbindung

den 27ten August 1765.

zu Eisleben

vergnügt vollzogen wurde,

wollte

dabey seinen ergebensten Glückwunsch abtatten

J. C. P.



Frankenhausen,

gedruckt bey Johann August Edelr, Fürstl. Schwarzburgl. Rudolfsidel.
Hofs und Regierungsbuchdrucker.



Kapsel 78N2 [147]

X3053843

